



## Unterlagen zum Pressegespräch

**Freitag, 29. November 2019 um 10:30 Uhr**

Kepler Universitätsklinikum Med Campus III., Krankenhausstraße 9, 4020 Linz

Mit:

**Branko Novaković**

Landesvorsitzender OÖB Fachgruppe für Gesundheits- und Sozialberufe

**Mag. Helmut Freudenthaler**

Vorsitzender Betriebsausschuss Med Campus/ Kepler Universitätsklinikum

**Dr.<sup>in</sup> Nora Kainzbauer**

**Dr.<sup>in</sup> Stephanie Zott**

Team Estragon/ Turnusärztervertretung Kepler Universitätsklinikum

Thema:

**Mehr von uns. Besser für Alle.**

## Mehr von uns. Besser für Alle. | Pressegespräch 29.11.2019

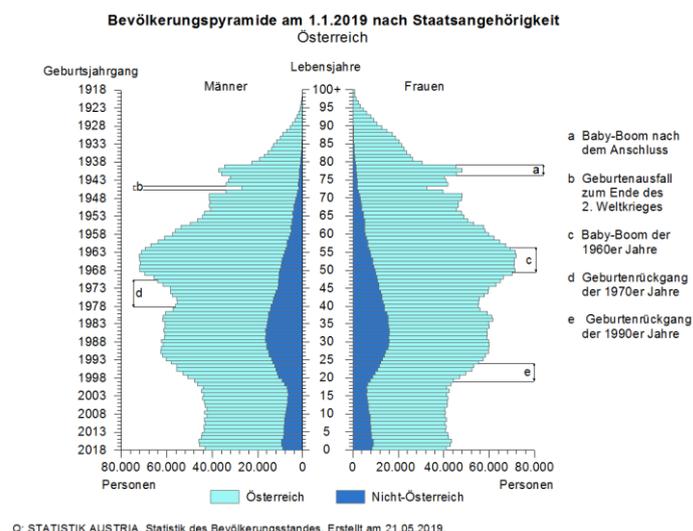
Die ÖGB ARGE FGV für Gesundheits- und Sozialberufe ist ein Zusammenschluss der 4 Gesundheitsgewerkschaften younion (Bedienstete in Statutarstädten und Gemeinden, zB im Kepler Uniklinikum), GÖD (Landesbedienstete, zB in der Oö. Gesundheitsholding), gpa-DJP (Privatangestellte, zB in der mobilen Pflege) und vida (zB in den Ordenskliniken). Die Fachgruppe vertritt damit die Anliegen aller in Oberösterreich beschäftigten Angehörigen von Gesundheits- und Sozialberufen.

Der Personalmangel in oberösterreichischen Spitälern betrifft nicht nur die klassischen Pflegeberufe, sondern alle Gesundheitsberufe und auch das Unterstützungspersonal.

Ähnlich stellt sich die Situation in den oberösterreichischen Alten- und Pflegeheimen dar. Anreize für den Einstieg in den Gesundheitsbereich können eine Angleichung an die durchschnittliche Entlohnung in Österreich und eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen schaffen.

### Bevölkerungsentwicklung als Faktor für Bedarf nach Gesundheitsberufen

Mitverantwortlich für den höheren Bedarf an Personal im Krankenanstalten- und Pflegebereich ist die Bevölkerungsentwicklung. In den kommenden Jahren werden die so genannten „Baby-Boomer“, die in den 1960er Jahren Geborenen, das Pensionsalter erreichen.



Erhebungen von Eurostat (Quelle: Eurostat, Online-Datencode: hlth\_hlye) zeigen auf, dass Frauen in Österreich durchschnittlich 57,1 und Männer durchschnittlich 57,0 gesunde Lebensjahre erwarten, wobei gesunde Lebensjahre hier Jahre ohne jegliche Einschränkungen oder Behinderungen meinen.

Diese beide Statistiken zeigen das Problem des Pflegemangels auf: einerseits werden immer mehr Menschen in Österreich immer älter, was die Anzahl der Jahre mit Betreuungs- oder Pflegeaufwand steigen lässt. Andererseits stehen diesen Zahlen immer weniger Jugendliche und damit immer weniger Menschen, die sich für einen Gesundheits- oder Sozialberuf als Ausbildungsweg entscheiden, gegenüber.

### 3 Faktoren für mehr Attraktivität bei Gesundheits- und Sozialberufen

Der Gesundheits- und Sozialbereich, und damit auch die Krankenanstalten, stehen vor der Herausforderung, die angebotenen Arbeitsplätze für die Menschen im erwerbsfähigen Alter attraktiver zu machen. Ein **fairer Lohn, gute Arbeitsbedingungen und Wertschätzung für die geleistete Arbeit** können wesentlich dazu beitragen, wie auch eine Umfrage der AK Wien unter Angehörigen von Gesundheitsberufen bestätigt (Quelle: *Dialog Gesundheitsberufe. Online-Umfrage 2018 – Wo drückt der Schuh?. Arbeiterkammer Wien.*).

Seit 2010 arbeitet die ÖGB Fachgruppe für Gesundheits- und Sozialberufe an einer Verbesserung der Gehälter für Gesundheits- und Sozialberufe in Oberösterreich. Dieser gewerkschaftsübergreifende Einsatz zahlt sich aus. 2012 hat die Landesregierung ihren Plan, in OÖ den Gehaltsabschluss der Bundesbediensteten um 1% zu reduzieren, nach Protestmaßnahmen und Großkundgebungen der Gewerkschaften im Gesundheitsbereich wieder revidiert.

2015 konnten das Ärzte- und Pflegepaket erfolgreich verhandelt werden. „Für die umfassten Gesundheits- und Sozialberufe bedeutet das heute etwa +260€ mehr im Monat für die gehobenen Dienste und +155€ monatlich für die Assistenzberufe.“, ist Branko Novaković stolz auf diese Gehaltssteigerung. Auch eine sechste Urlaubswoche für Beschäftigte, die 15 Jahre einen Pflegepaket-Beruf ausüben und das 43. Lebensjahr erreicht haben, ist inzwischen umgesetzt.

### OÖ bei Pflegegehältern auf dem traurigen letzten Platz

Österreichweite Gehaltsvergleiche von ZBRV Branko Novaković und seinem Stellvertreter Erich Linner aus den Jahren 2018 und 2019 haben aber aufgezeigt, dass Oberösterreich trotz des Pflegepakets bei den Gehältern im Gesundheits- und Sozialbereich auf dem traurigen letzten Platz verharrt. **Eine oberösterreichische diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin (DGKP) verdient monatlich im Schnitt 195€ weniger als ihre Kolleginnen im restlichen Österreich:** die Bandbreite reicht von 95€ Differenz zu Salzburg bis zu 412€ Differenz zu Vorarlberg. Hier ist eine **Angleichung der Gehälter der oberösterreichischen Gesundheits- und Sozialberufe** zwingend nötig, um unsere gut ausgebildeten Kolleginnen und Kollegen im Bundesland zu behalten.

Der Lohn beinhaltet aber auch Zulagen wie etwa die Abgeltung für Rufbereitschaftseinsätze. Diese beträgt für DGKP im Landesdienst 1,26€ pro Stunde. Das ärztliche Personal erreichte bei den diesjährigen Verhandlungen um ein neues Ärztepaket eine Erhöhung der Entschädigung für Rufbereitschaften von derzeit 10,41€ auf 13,02€ je Stunde (gerechnet bei einer 24stündigen Rufbereitschaft). Ohne die Angehörigen der Gesundheits- und Sozialberufe ist die Aufrechterhaltung des Betriebs eines Krankenhauses nicht denkbar. Es braucht daher dringend auch **Erhöhungen der Nebengebühren, beispielsweise für Rufbereitschaften.**

Ein Blick nach Deutschland zeigt, wozu schlechte Arbeitsbedingungen führen können. Die Asklepios-Klinik in Weißenfels zahlt diplomiertem Pflegepersonal 10.000€ Antrittsprämie, bei der Median Klinik Magdeburg gibt es ein Startgeld von 5.000€.

### **Auch Ärzte/-innen spüren Auswirkungen von zu wenig Gesundheitspersonal**

Zu wenig Personal führt zu mehr Arbeitsbelastung für alle Berufsgruppen, wie auch das ärztliche Personal im Kepler Universitätsklinikum berichten kann. Insbesondere die Jungärztinnen und Jungärzte vertrauen auf die Erfahrung und Unterstützung der gut ausgebildeten Hebammen, Pflegekräfte oder Angehörigen der medizinisch-technischen Dienste.

Stellvertretend für die jungen Ärztinnen und Ärzte im Kepler Universitätsklinikum sind Dr.<sup>in</sup> Nora Kainzbauer und Dr.<sup>in</sup> Stephanie Zott überzeugt: **„Der Pflegeberuf muss von der Politik und der Gesellschaft wieder jene Anerkennung erhalten, welche er verdient hat“**. Denn es sind die Pflegekräfte, die die körperlichen und seelischen Lasten der Patientinnen und Patienten schultern und so den Weg ein Stück erleichtern.

### **Zeitguthaben gerecht verteilen**

Am 31.12.2018 verfügten das Pflege- sowie ärztliche und akademische medizinische Personal über durchschnittlich 131 Stunden Urlaubsrest je Vollzeitäquivalent. **„Die landesbediensteten Pflegekräfte am Med Campus hatten durchschnittlich am Jahresende fast 100 Plusstunden.“**, ist Helmut Freudenthaler schockiert. Mehr Personal würde auch eine Verringerung dieser Überstunden und damit einhergehend eine Steigerung der Lebensqualität und tatsächliche Erholungsphasen zwischen den Tag- und Nachtdiensten ermöglichen.

Natürlich gibt es besondere „Hot Spots“, wo die Kolleginnen und Kollegen aufgrund von Personalmangel unter hoher Belastung und unter Einbußen bei der Freizeitgestaltung ihre Arbeit verrichten müssen.

### **Transparente Personalberechnung als Schlüssel**

Zusammenfassend hält Branko Novaković daher fest, dass ein höheres Gehalt für sich alleine die Attraktivitätsproblematik nicht lösen wird. Vielmehr braucht es eine **tatsächliche Entlastung des Personals durch eine transparente und realistische Personalberechnungen**. Kollegen im Langzeitkrankenstand müssen nachbesetzt werden, neue Kolleginnen dürfen in der Einlernphase nicht als vollwertige Arbeitskräfte auf den internen Dienstpostenplan angerechnet werden, wie auch die Arbeiterkammer OÖ in ihrer Personalbedarfsstudie (Quelle: Staflinger, H. (2019): Personalbedarf und –einsatz in den oö. Krankenhäusern. Grundlagen – Herausforderungen – Entwicklungsbedarf. Arbeiterkammer Oberösterreich. Linz.) als wesentliche Punkte festhält.

**Die Angehörigen der Gesundheits- und Sozialberufe sind bereit, sich einzubringen. Wenn man sie lässt.**